

sein Eigentumsrecht angegriffen wird; er läßt im allgemeinen lieber sein Leben als seinen Besitz. Vielen war und ist die Religion und im besonderen das Christentum deshalb teuer, weil Gott mit seinem Gebot „Du sollst nicht stehlen“ das Eigentum beglaubigt hat. Schon den Bauern hatte man nachgesagt, sie wollten die Gütergemeinschaft einführen, zum Teil im guten Glauben, zum Teil, um ihnen das ärgste und unverzeihlichste vorzuwerfen. Sowie die Täufer in den Ruf kamen, sie wollten mit den Reichen teilen, gab es keine Gnade mehr für sie“.

Den Ausgang des ungleichen Kampfes zwischen Täufern und Reformatoren beschließt Ricarda Huch mit dem Satz: „Wenn der Mut für die Überzeugung zu sterben, den Menschen Wert gibt, so haben sie sich ein gutes Zeugnis ausgestellt. Sie gingen bewußt, aufrichtig in den Tod, der oft durch Martern verschärft wurde“.

Von Luther schreibt sie abschließend, daß „die Probleme, die die Täufer anrührten, ihn Zeitlebens beschäftigt haben“. Sie führt seine berühmte und täuferischerseits so geliebte Vorrede zur „Deutschen Messe und Ordnung des Gottesdienstes“ vom Jahre 1526 an („Diejenigen, die mit Ernst Christen sein wollen . . .“) und bemerkt dazu: „Es waren täuferische Ideen, die ihn da bewegten“. Sie schließt mit der schönen Beobachtung: „Wenn er (Luther) gelegentlich ausgesprochen hat, daß es eine dreifache Kirche geben sollte, eine für die Einfältigen, Kinder und Bauern, eine für die werdenden Christen und eine für die Vollendeten, wo die Kuppel fällt, um den offenen Himmel einströmen zu lassen, so muß man an die bei Ketzern und Mystikern geltende Stufenreihe denken“.

Walter Fellmann.

Urkundensammlung in Ostpreußen.

Die Arbeiten der 1936 gegründeten Zentralstelle.

Die Lehrdienstversammlung der ostpreußischen und Danziger Mennonitengemeinden vom 11. Juni 1936 hat zur systematischen Sammlung von Schriftstücken über unsere Geschichte im ostdeutschen Raum einen Ausschuß eingesetzt, der alsbald seine Tätigkeit aufnahm. Jede Gemeinde hatte einen Vertrauensmann aus ihrer Mitte zu wählen, der geschichtliches Material sammeln und einer Zentralstelle unter dem Vorsitz von A. Driedger, Heubuden, zuleiten soll (s. Menn. Geschichtsblätter 1936 S. 31).

Am 4. Juni 1937 trat der Ausschuß in Kalthof zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der über die schon früher veröffentlichten Ab-

handlungen¹⁾ aus der Geschichte der west- und ostpreussischen Mennoniten berichtet und die in Aussicht genommene Tätigkeit besprochen wurde (Mennonitische Blätter 1937, S. 17). Man beabsichtigte anfangs zwei Unterorganisationen zu bilden, einen Ausschuß für Geschichtsforschung und eine Abteilung für Familienforschung. Da aber diese Forschungsgebiete eng ineinandergreifen, entschloß man sich zu gemeinschaftlichen Sitzungen.

Der Ausschuß für Geschichtsforschung hat sich zur Aufgabe gestellt, die in den Gemeinden zerstreuten Aufzeichnungen zu sammeln sowie die in den öffentlichen Archiven vorhandenen noch nicht veröffentlichten Akten zur Geschichte der Mennoniten in Ost- und Westpreußen zu ermitteln.

Die Abteilung für Familienforschung beabsichtigt zunächst die Kirchenbuchführung in den Landgemeinden zu fördern. Durch Herstellung verbesserter Formulare für Geburts-, Heirats- und Sterberegister soll eine einheitliche und vollständige Kirchenbuchführung erreicht werden. Den Gemeinden will man nahelegen, ihre bisherigen Register den neuen Formularen anzupassen; durch doppelte Abschrift und Aufbewahrung an verschiedenen Orten hofft man eine Sicherstellung gegen Feuergefahr zu erreichen.

Zur Vervollständigung der Kirchenbuchführung in früheren Zeiten hat die Abteilung für Familienforschung folgende Arbeiten in Angriff genommen:

1. Sammlung von Familienaufzeichnungen.
2. Durchsicht der evangelischen und katholischen Kirchenbücher nach Eintragungen über Mennoniten.
3. Feststellung von Grundstücken, die im Besitz von Mennoniten gewesen sind, aus den Grundbuchakten.
4. Bearbeitung der Standesamtsregister.
5. Anlegung alphabetischer Verzeichnisse über sämtliche Mennonitenfamilien Ost- und Westpreußens aus dem Staatsarchiv in Berlin-Dahlem auf Grund der Spezial-Consignation vom Jahre 1776 und der Generalnachweisung vom Jahre 1789.

Das Archiv der Danziger Mennonitengemeinde hat bereits Franz Harder, Danzig-Ohra, nach Mitteilungen über die Auswanderung nach Rußland durchgesehen und das Material Prof. D. Dr. B. H. Urruh in Karlsruhe zur weiteren Verwertung übergeben.

¹⁾ Die Titel der Veröffentlichungen von A. Driedger, Horst Quiring, Ernst Regehr, Gustav Reimer, Gustav Schulz und B. H. Urruh in den Jahren 1936—1937 über die west- und ostpreussischen Mennoniten sind in den Mennonitischen Geschichtsblättern, Jahrgang 2—4, unter „Zeitschriften-Literatur“ verzeichnet.